

Turbulente CSU-Sitzung: „Mit den Kommunisten ausgezogen“

Die SPD hat sich am Montagabend kritisch mit der Koalition im Regensburger Rathaus auseinander gesetzt

Von Christian Eckl

Die politische Lage in Regensburg wird immer dramatischer. Am Montagabend kam es zu einer – nach Angaben von Teilnehmern – turbulenten Sitzung der CSU-Fraktion. Gleichzeitig versammelte sich der SPD-Stadtverband, um sich kritisch mit der Rathaus-Koalition und dem desolaten Zustand des Koalitionspartners CSU auseinander zu setzen.

Die SPD will nicht länger als Motor für eine Große Koalition herhalten, der nicht nur die Stadt am Laufen hält, sondern auch die CSU stützt. SPD-Fraktionschef Norbert Hartl quält merklich, dass er mittlerweile als Schaidinger-treu bezeichnet wird. Am Rande einer Weihnachtsfeier am Wochenende raunte Hartl einem prominenten CSU-Mann gar zu, er sei es doch, der jeden Montag in der Koalitionsrunde Schlimmeres verhindere. Doch wie kann sich die SPD aus dem Schatten Schaidingers lösen?

Eine Antwort darauf suchte am Montagabend die Spitze des Regensburger Stadtverbandes der SPD. Margit Wild, Vorsitzende der Partei, hatte bereits im Wochenblatt einen anderen Diskussionsstil und eine kritischere Herangehensweise an die Koalition und vor allem dem schwarzen Koalitionspartner gefordert. Wild nannte dem Wochenblatt drei Themen, bei der sich die



Die Zeiten der Blumen-Bouquets dürften in der Großen Koalition vorbei sein. Doch eine Alternative habe man laut Hartl nicht.

Fraktion entweder falsch positioniert oder sich über den Tisch ziehen hat lassen: „Wir hätten bei der BayernLB klar dafür votieren müssen, dass Hans Schaidinger aus dem Verwaltungsrat geht“, sagte Wild am Dienstag auf Anfrage. Auch bei der Resolution gegen Atomkraft habe sich die SPD vorführen lassen. Drittes heikles Thema für Wild sei die Asylpolitik, wo sich die Koalition ihrer Ansicht nach viel deutlicher positionieren hätte müssen.

Bezeichnend war, dass Norbert Hartl bei der Sitzung am Montag nicht teilnahm, wohl aber Bürgermeister Joachim Wolbergs. Dies kann man auch als Zeichen dafür deuten, dass die kritischen Stimmen aus der SPD, deren lauteste sicherlich die von Margit Wild ist, nunmehr auch von Wolbergs gehört werden.

Bei der CSU indes kam es am Montagabend in der Fraktionsitzung zu turbulenten Szenen. Die beiden „Abtrünnigen“ Stadträte Franz Rieger und Hermann Vanino hatten ein Friedensange-

bot unterbreitet, wonach die Fraktion eine umstrittene neue Geschäftsordnung zurück ziehen hätte können. Dies ist jedoch nicht geschehen. Die Geschäftsordnung sieht Strafen für abweichende Äußerungen und Abstimmungsverhalten gegen Fraktionsmitglieder vor, wenn diese nicht von der Fraktion zuvor gebilligt wurden.

Rieger soll gegen seinen eigenen Antrag stimmen

Bereits am Montag kam es zum Schlagabtausch aufgrund der Satzung. Rieger und Vanino kündigten an, einen Antrag der Freien Wähler zu unterstützen, wonach der Baubeginn für die FOS-BOS, wenn möglich, bereits 2012 erfolgen solle. Pikant: Die Freien Wähler haben einen zuvor von Franz Rieger eingereichten Antrag übernommen. Rieger wäre also am Donnerstag bei der nächsten Sitzung des Stadtrates gezwungen, gegen seinen eigenen Antrag zu stimmen.

Es kam zu einem Votum, ob Rieger und Vanino anders stimmen dürften am Donnerstag. Zunächst soll CSU-Stadträtin Bernadette Dechant die Hand gehoben haben, und, pikanterweise, auch Peter Welnhöfer, der die neue Geschäftsordnung redigiert hatte. „Schaidinger intervenierte daraufhin“, sagte ein Teilnehmer der Sitzung am Dienstag. Als es schließlich doch zur Abstimmung kam, enthielt sich Dechant der Stimme, Welnhöfer indes stimmte für eine abweichende Haltung Riegers und Vaninos. OB Hans Schaidinger indes wird mit einem denkwürdigen Vergleich zitiert: Er warf Rieger und Vanino vor, mit dem CSU-Kreischef Armin Gugau und Hans Renter zu paktieren, die „mit den Kommunisten zusammen den Saal nach der Unger-Wahl verlassen haben“. Renter und der Parteichef Gugau sind beide nicht Mitglied in der CSU-Fraktion.

SPD-Fraktionschef Norbert Hartl indes machte am Dienstag klar: „Wer nicht mitregiert, der bestimmt nicht mit“. Bei aller Skepsis gegenüber dem Koalitionspartner in seiner eigenen Partei macht Hartl klar: „Was ist die Alternative? Vier kleine Parteien als Koalitionspartner und eine hachdünn Mehrheit von 27 Stimmen im Stadtrat“.

Die CSU jedenfalls wird nun endgültig eine Sache für das Landgericht. Der Klagesatz umfasst zwölf Seiten und richtet sich gegen Christian Schlegl. Antrag Nummer eins: „Es wird fest gestellt, dass die (...) am 6. Dezember beschlossene Geschäftsordnung insgesamt unwirksam ist“. Zur Begründung schreibt der Anwalt Riegers und Vaninos, die Geschäftsordnung sei gegen das Freie Mandat und gegen die Meinungsfreiheit. Bereits einmal behielten die beiden vor Gericht recht.